

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 18 (1904)

221 (20.9.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-394627](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-394627)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einfl. 70 Pf., bei Zeitabholung 60 Pf.; durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pf. einfl. Bestellsig.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Inserate werden die fünfgrößte Anzeigenzeile oder deren Raum für die Inserenten in Rülklingen-Bildschmähnen und Umgebung, sowie der Filialen mit 15 Pf. für die sonstigen auswärtigen Inserenten mit 20 Pf. berechnet; bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Vant, Neue Wilhelmshavener Straße 82. — Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

Villal-Expeditionen und Annahmestellen: Vant: G. Fudenberg's Buchhandlung, Vereltr.; Heppens: G. Sadewasser, Gölferstr.; Jever: H. Hinrichs, Rönchswall 61; Varel: C. Rehe, Schüttingstr. Oldenburg: A. Heitmann, Alleeinstr.; Juchensloh: H. Dring, Buchhöf.; Augustshof: A. Kelle, Am Kanal; Strle a. d. W.: D. Eggemann; Wuri: G. Wilgram, Vangentamp; Norden (Düsterland): I. Dieringa; Nordbergn: W. Zintel, Gellenstr.; Emden: Carl Faust, Große Felsenstr. 18; Leer (Ostf.): A. Weener, Allee 44; Weener (Ostf.): G. Borg Antons; Ederhof (Ostf.): J. Hinck, Rolenstr. 8; Stade: W. Ruhlmann, Rindhofstr. 41; Osterfeld (Ostf.): Conrad Bremer.

18. Jahrgang.

Vant, Dienstag den 20. September 1904.

Nr. 221.

Fürk Herbert Bismarck.

Friedrichshof, 18. September. (V. L. W.) Fürk Bismarck ist heute vormittag 10^{1/2} Uhr gestorben.

Mit dem Sohne des nach der Meinung des offiziellen Europas „großen“ Bismarck ist ein Mann aus dem Leben geschieden, dessen Name kaum weiteren Kreisen bekannt geworden wäre, wenn er nicht der Sprößling jenes „einen“ Ranglers gewesen wäre, von dem Lassalle einst sagte: „Und wenn wir Hüttenknechte mit Herrn von Bismarck wechseln würden, so müßten wir doch sterben: Er ist ein Mann!“ Während der kurzen Zeit, während welcher Herbert Bismarck Minister und Unterstaatssekretär für das Auswärtige Amt gewesen ist, war er im wesentlichen nur das gehörige Werkzeug seines Vaters. Herdor trat der Sohn des ersten Reichskanzlers nur bei einer Gelegenheit. Damals aber fing der Anabe Herbert an, seinem Erzeuger selbst fürderlich zu werden, denn er hatte das unklare Samoa-Abkommen abgegeschlossen, welches langwierige Streitigkeiten mit England und Amerika zur Folge hatte.

Als der erste Reichskanzler im Jahre 1890 entlassen wurde, ging Herbert mit. Seit dieser Zeit lebte der von dem Ruhm und den Reuten seines Vaters zehrende Magnat nur noch seinen privaten Regungen. Nebenbei freilich nahm er ein Reichstagsmandat an, welches er als „Wider“ ausübte. Herbert Bismarck gehörte nicht, wie mancher freilich annahm, zur konservativen Partei; er war der einzige Vertreter der Partei Bismarck, welche sich infolge des Gutes Schönhausen auch nach dem Tode „des größten Staatsmannes“ im Wahlkreise Jerschow noch gehalten hat.

Der Mann des Hohenzollernhofes war Fürk Herbert Bismarck nicht. Bei der Einweihung des Denkmals seines Vaters in Berlin wurde Fürk Herbert nur mit fahler Höflichkeit behandelt; auch hatte die „Große“ „Dem großen Diener Wilhelms des Großen“ dem Stammvater des Hauses Bismarck weniglich verdammt. Herbert Bismarck huldigte, wie fast alle Freunde und Feinde seines Vaters, der treffenden Ansicht, daß alles, was unter der Regierungzeit des ersten Kaisers geschehen ist — mag man es erdämmen oder für loblich halten — auf das Konto des damals die Ahtuar ausübenden Ranglers zu schreiben war. Daß Bismarck damals nicht dem von ihm selbst in den im Jahre 1903 veröffentlichten Briefen beliebigen Kaiser, dessen geringe Fähigkeiten der Blut- und Eisenmann gebührend einschätzte, diene, sondern ihn beherrscht, weiß hoch und niedrig. Wenn ärgerte Herbert Bismarck daher die allerhöchsten Hofchargen durch kleine Boosheiten, so als er mit dem ihm congenialen Liebermann von Sonnenberg zusammen die Burengenerale empfing.

Warum Herbert Bismarck sich nicht der konservativen Fraktion anschließen konnte, obwohl er in den meisten Dingen mit ihr übereinstimmte, ist klar. So gefährlich die konservative Partei auch dem deutschen Volke als solchem ist, sie vertritt doch wenigstens noch ein Ahtungsinteresse, das der landwirtschaftlichen Großgrundbesitzer. Einen anderen Standpunkt nahm die „Partei Bismarck“ ein, welche nur das Wohl der Familie Bismarck zu fördern zur Aufgabe hatte und sich daher nicht in allen Fällen mit den Konventionen solidarisch erklären konnte.

Die Unstimmigkeiten zwischen Herbert Bismarck und den offiziellen Konservativen resultierten aus der finanziellen Doppelstellung, welche die Familie Bismarck dank der mitgebenden Vermögensfähigkeiten ihres bedeutenden Ahnen einnahm. Otto von Bismarck war zwar glückselig die Personifikation des Junkertums mit allen von dieser Klasse annerbenden Zuditionen; jedoch übernahm Bismarck gleichzeitig die beweglichen Handlungsfähigkeiten der Bourgeoisie aller Konventionen und Kallien, jene Gefährdungsgeandtheit und börsennotwendige Fingigkeit, die es bewirkt hat, daß der Name Bismarck kaum genannt werden kann, ohne daß des Namens Reichtrübe

Erwähnung geschieht. Als Erbe eines gewaltigen Grundbesitzes und eines nicht minder großen Vermögens an börsenängigen Papieren mußte Herbert Bismarck trotz aller jüngerlichen Willkürn zwischen einem sympathischen Bild in die Gesichte des Börsenliberalismus weisen, wie er andererseits mit den Leberagariaten kooperierte, denn vielfach sind die Geldinteressen des Hauses Bismarck.

Treimal trennte sich während der fünfjährigen Legislaturperiode von 1898 bis 1903 Herbert Bismarck von den Konventionen. Mit den Leberagariaten stimmte er gegen das Reichs- und Reichsbankgesetz, weil ihm das Währungs- und Reichsbankgesetz vetternde Gesetz noch nicht genügend schien, um hinreichend einträglich für die Grundbesitzer zu sein. Bekanntlich wurde der Antrag abgelehnt, die Einfuhr von Vötellesch auch dann zu verbieten, wenn es in Stücken über 5 Kilo eingeht. Bismarck wollte im Interesse der notleidenden Landwirtschaft das Vötellesch noch um etwa 5 Pf. pro Pfund weiter verteuern.

Das zweitemal trennte sich Herbert Bismarck von den Konventionen, als die Frage des Reichsbankgesetzes auf der Tagesordnung stand. Als die Konvention der Reichsbank erneuert werden sollte, traten die Junker bekanntlich für die Verstaatlichung dieser Bank ein, damit ihnen nachher reichliches Geld gepumpt würde. Dann aber hätten die Besitzer der Reichsbankanteile ihren Gewinn eingebüßt, und daher war die Partei Bismarck nicht für diesen Vorschlag zu haben.

Die Anträge unserer Partei, die Gewinne der Bankantelle auf höchstens 6 und, als das abgelehnt worden war, auf höchstens 5 Prozent zu begrenzen und den Lebertrübe der Reichsbank zu lassen, fand bei den Konventionen Anklang, nicht aber bei Herbert Bismarck. Bekanntlich wurden die Anträge zum Schaden der Steuerzahler schließlich abgelehnt.

Bei der Währungsfrage ließ Herbert Bismarck die Konventionen im Stich, als diese der erleichternden behelfsmäßigen Einführung der reinen Goldwährung Schwierigkeiten machten. Um die Preise zu steigern und ihre Schulden mit im Auslande getauften minderwertigem Silber bezahlen zu dürfen, schwärmten die Agrarier für die Doppelwährung. Schwaben hätten davon außer den Arbeitern aber auch zahlreiche bürgerliche Kreise gehabt, zumal alle Gläubiger, z. B. die Hypothekensbesitzer.

In Herbert Bismarck vereinigen sich Junker und Bourgeoisialkapital zur höchsten Einheit des konzentrierten Kapitalismus. Es ist eine Heuschrecke, über einen Loden nichts als Gutes zu reden. Als Vertreter des Brotwuchses, des Scharfmachertums, des Justizhanturms und des Militarismus hat er dem Wohle der übermächtigen Mehrheit seiner Wähler zuwidergehandelt. Unsere Genossen im Wahlkreise Jerschow I und II werden nun sofort in die Agitation treten müssen. Der Wahlkreis ist nicht auschicklos. Obwohl unsere Genossen im vorigen Jahre unter schwerwichtigen Umständen den Wahlkreis bearbeiteten (unser Kandidat, Genosse Voigt-Gommern, lag im Gefängnis), brachte es unsere Partei noch empfindlicher Wahlbeeinflussungen seitens der Gegner auf 8140 Stimmen, während Bismarck 10430 und ein Kandidat der freimütigen Volkspartei 6480 Stimmen erhielten. In der Stichwahl legte Bismarck mit Hilfe der Freimütigen, die sich durch Unterstützung des entscheidendsten Feindes des frei geminteten Bürgerturns wie so häufig selbst entzündigten, mit 14665 gegen 9742 Stimmen.

Mit dem Fürken Herbert dürfte die „Partei Bismarck“ ausgestorben sein; den Reaktionsären des Wahlkreises Jerschow I und II dürfte es nicht ganz leicht fallen, einen geeigneten Ersatz für den Verstorbenen zu finden, dessen Name bei einer Reihe von Wählern immerhin zog.

Politische Rundschau.

Vant, 19. September.

Der Großherzog von Baden gegen den Huniaz.

Die „Ratgeber“ teilte lobden offiziello den Inhalt einer Rede mit, die der Großherzog

von Baden anlässlich seines Geburtstages am 9. September d. J. auf Schloß Rastau gehalten hat. Das Blatt berichtet:

„Nach Dantensworten führt der Großherzog aus, die Einführung der direkten Wahl für die zweite Kammer des Landtages sei vom Landesherren im Vertrauen auf die felt begründete Gesehensreue und anhängliche Geminnung des badischen Volkes, wie höchstersele sie in langen Jahren erleben und erkennen durfte, unternommen worden. Dieses Vertrauen gründete sich auf die Erfahrung, von welchem Werte es sei, das Pflichtgefühl des Regenten beim Volke zur Erkenntnis zu bringen, auf daß die Pflicht der Mitwirkung bei der Arbeit für das Wohl des Landes gewekt werde. Das was Seine Königl. Hoheit in der Verfassungsfrage getan habe, sei geschehen in dem Bewußtsein der Erfüllung einer werten Pflicht und was in solchen Fällen Pflicht heiße, sei der Bild nach oben, zum Lenter aller unserer Geschlechte, dessen Gnade uns beistehen möge. Die Aufgabe aber, die nun bevorstehe, sei die Anwendung der gegebenen Rechte zum Wohle des Landes. Hierbei entlicke die Pflicht, die, wie der Großherzog hoffe, in ihrer Bedeutung ganz erkannt werden möge. Es gelte gegen die umfützlerische Tendenz fest zusammen zu halten und zu bekunden, daß die staatsverhaltend geminteten Bürger ohne Rücksicht auf das Parteinteresse das Ziel sei im Auge behalten, nur Vertreter zu wählen, welche unbedingt die Grundfesten des Staates aufrecht erhalten wollen. Das sei eine Pflicht, die nur dann richtig erkannt werden könne, wenn man den Eid als eine nach oben gerichtete Verpflichtung auffasse. In diesem Sinne bittet der Großherzog die Ertrichenen in ihren Kreisen für die Einigung der treuen Badener zu wirken.“

Der Landesherz des „liberalen Mutterlandes“ sei die Erfahrung machen, daß die Badener sich immer mehr den „umfützlerischen Tendenzen“ der Sozialdemokratie anschließen werden. Das direkte Wahlrecht, wie es jetzt in Baden eingeführt worden ist, werden die Arbeiter natürlich dazu ausnützen, die Macht der Sozialdemokratie in Baden zu steigern, auch wenn der Großherzog daran keinen Gefallen finden sollte. Der bereits 78 Jahre alte Herr wird es hoffentlich noch erleben, daß die Sozialdemokratie auch in seinem Lande erheblich an Einfluss gewinnt.

Eine Infamie des Herrn Harden.

Der auf dem Dresdener Parteitag seiner Zeit viel genannte Schriftsteller Harden hat unsern Genossen Dr. Sadekum (der sich den Bunter Genossen übrigens am kommenden Sonnabend, den 24. September, durch einen Vortrag vorstellen wird) zu einer Zurückweisung einer infamen Verleumdung gezwungen. Genosse Sadekum schreibt im „Bormärts“: „Ich würde keine volle Genehmigung über den Erfolg meiner beldeideten Bemühungen bei der Flucht der Prinzessin von Koburg empfinden haben, wenn ich bei dieser Gelegenheit nicht von Herrn Harden angefeindet worden wäre. Es hat lange gedauert bis er eine Gelegenheit fand, die ihm günstig schien, mit etwas anzuhängen, ich selbst hoffe nur, daß ich glücklichen Verleumdern in meinem Leben nie einen schlechteren Anlaß geben möge, aber mich herauszulassen.“

Die Darstellung, die Herr Harden von dem Vorleben der Prinzessin und vom Vrogez Matialisch glebt, hätte von den sicheren Herren Badrach und Barber in Wien nicht tendenziöser gefärbt werden können, enthält übrigens direkte Unwahrheiten. Wer sich für die Sache interessiert, den bitte ich, zu der Brotschüre unseres Wiener Parteigenossen Jeth Aulerich zu greifen: „Ein Militärurteil in Oesterreich. Rad gerichtlichen Akten. Wien 1902. Verlag von Ignaz Brand.“ Darin wird er unter anderem auch den Nachweis finden, daß ein von Herrn Harden als Zeuge aufgeführter und als Soziologe und

Philosoph von ganz ungemündlicher Intelligenz und stolzestem Selbstbewußtsein“ geriecler österreichischer General ein Militärgerichtsurteil unterschrieben hat, das ihm im österreichischen Reichsrate den Vorwurf ungemündlicher Jahrlässigkeit oder bewußter Beugung des Rechts eintrug. Daß dieser General Ragenhofer Mitarbeiter der „Zukunft“ ist und infolgedessen offenbar für Herrn Harden zur Zeit über jeden Verdacht erhaben, ändert an dem Sachverhalt gaminis.

Ich würde mich auch diese Feststellung der ungemündlichen Jahrlässigkeit des Herrn Harden oder seiner bewußten Beugung der Wahrheit erspart haben, wenn ich nicht meiner Stellung im öffentlichen Leben eine positive Berichtigung schuldig wäre. Herr Harden sagt („Zukunft“ vom 17. September, Seite 438): „Ich würdige vollkommen die Ratione... des Proletariats Adiktum, der... schon für die Kronprinzessin von Sachsen, die sich dantbar erwies, hat so feurig eintrat usw.“ Wenn Herr Harden die tertiarische Geschmackslosigkeit degeht, in einem Relativität einen anderen einzuschädeln, dann plant er gewiß eine besondere Bäderel. Hier liegt sie auf der Hand. Nur läßt Herr Harden in einem ungewissen Dunkel, ob die „Dantbarkeit“ der Kronprinzessin metallischer Natur war, oder ob jene Frau meine Wairrefre wurde. Dem Verleumderfischchen, so jedem schmierigen Verdachte das Tor zu öffnen, mache ich mit der Erklärung ein Ende, daß ich von der früheren Kronprinzessin von Sachsen niemals einen wie immer gearteten Dank erwartet, erbeten, erbeten oder versprochen erhalten habe. Bistleicht verhält sich dabei auch das in edler Entstrahlung über mein verworrenes Treiben hochauschäumende Gemüt des Herrn Maximilian Harden alias Wittowst.“

Herr Harden scheint auf Grund eigener Erfahrung anzunehmen, daß kein Mensch sich ungemündlich der Verfolgten annehmen kann.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. September. Der Kultusminister hat an die Universitäten eine Umfrage gerichtet, ob und in welchen Punkten die studierenden Reichsausländer (Studenten, Gastzöhner und Gastzöhnerinnen) ungemündlicher gestellt sind als die Reichsausländer. Besonders sollen dabei in Betracht gezogen werden die Bestimmungen über die Jeweilung von Wägen in Hörsälen, Laboratorien, Kaminen und dergleichen, über Prüfungsgebühren und über Promotionsbedingungen und -gebühren.

Am Freitag hat der Magistrat den Prof. Kurodi, der früher an dem deutsch-protestantischen Gymnasium zu Kronstadt angestellt und auch ungarischer Reichstagsabgeordneter war, zum Oberlehrer am Königsstädtischen Realgymnasium gewählt. Kurodi hat siebenbürgen verfallen müssen, weil er gegen die Magenparierung Eiebenbürgens öffentlich aufgetreten war, ohne jedoch den Boden der Verfassung dabei zu verlassen. Er war dann zu einem Jahr Gefängnis und zu 2000 Kronen Geldstrafe verurteilt worden, die er aber nicht verbüßt hat.

Eine neue Vergewaltigung der Geschäftsordnung des Reichstags plant die Zentrumspartei. Das „Deutsche Volksbl.“, ein Zentrumorgan in Stuttgart, erklärt, daß Herr Dröber schon einen fertigen Antrag in der Tasche hat für den Fall, daß bei Beratung der Handelsverträge „Obstruktion“ getrieben werden sollte.

Die deutsche „Neutralität“. Der Pariser Korrespondent der „Times“ entnimmt dem „Journal“ die Behauptung, die Rohlenförderung des russischen Ostergeländes auf der Fahrt nach Ostasien sei von deutschen Veteranen organisiert. Die Übernahme der Kohlen werde auf hoher See an genau bezeichneten vereinbarten Punkten erfolgen, die nur den Kaiserlichen Marine und Wilhelm belastet seien. — Die „Nordd. Allg. Zig.“ bezeichnet offiziello diese Angabe mit Entschiedenheit als „drellt“ Unwahrheit. Kann sich

Mit jeder Schule muß ein Schulplan und ein Schuljahr verbunden sein. Erziehung und Schulbildung, Anstellung von Lehrern, sind weitere Forderungen. Die Schulbücher müssen denjenigen Anforderungen genügen, damit die Kinder sich nicht die Augen verderben. Die Stellung des Lehrers muß verbessert werden. Die Schulfrage ist zum Teil Beherrschung der Stelle der Schulbildung. Die Lehrstellen müssen vermehrt, die Lehrergehälter erhöht werden. Das Grundgehalt der hiesigen Lehrer ist heute noch immer 900 RM, das der nächstniedrigen 750 RM, also noch nicht 2 RM pro Tag (Wahl in Preußen) im Vergleich mit etwa 1200 RM und bis hin zu wenig und Randlos. Das niedrige Gehalt der Lehrer führt zu in einem Mangel an geistiger Frische und Kraft beim Unterrichte. Die Lehrer sind auf Nebenberufen angewiesen, ganze Kraft widmen. Die Volksschule muß ihre Berechtigung und Ergänzung in den Kinderarbeiten finden. Was will hier abreden, weil die Zeit schon vorgeschritten ist. (Ein Berichterstatter legt so laut, daß es die Rednerin hört: Sehr schön.) Berichterstatter, wie werden es, wenn wir es für gut halten, wenn die Vertreter der Bürgerlichen Presse sich gelangweilt fühlen. (Vangonhaltendes Zwischenfallen.) Ich will nur noch sagen, wir müssen im Stampe für die Verbesserung der Schule vorangehen. Wir müssen in erster Reihe sehen, um unsere Kinder zu besseren Kindern im besten Sinne des Wortes werden zu lassen. Für uns gilt das Wort Schillers:

„Der Menschliche Würde ist in eure Hand gegeben. Bewahrt sie.“

Sie sinkt mit euch, mit euch wird sie sich heben. (Vangonhaltendes Zwischenfallen.)

Die hiesige Rednerin Frau Zieg: Die schlagfertige Antwort, die Genossin Jettin auf den ganz ungeschicklichen und ungeschicklichen Zwischenfall der Vertreter der Bürgerlichen Presse gegeben hat, übersteht mich der Aufgabe ihn nochmals zu rügen. Ich will nur noch sagen, daß die Vertreter der bürgerlichen Presse das Gerede dadurch misbrauchen, daß sie sich hier in der lauteiten und überdeutlichen Weise unterhalten. (Schloßte wiederholte Platitiae bei den Telegraphen und Subjunktoren.) Hierzu verliest Frau Zieg über das Thema „Berufs- und Verarmungsrecht“. Sie behandelt die Verhältnisse der Arbeiter auf diesem Gebiet in den einzelnen Staaten, die Unterschiede, die daraus der Frauengewinn entstehen und verleiht die Verhältnisse der Arbeiter in die milde Behandlung der anderen Klassen. Sie erzählt Fälle von unerschrockenem Ungleichem Eingreifen der Polizei in Versammlungen aus eigener Befugnis und protestiert gegen die polizeiliche Unterdrückung, die als Zensurierung und Beschränkung empfunden werden. Ihre Ausführungen spielen in folgender Resolution: „Die Konferenz der sozialistischen Frauen erhebt nachdrücklich Protest gegen die Verarmungs- und Verarmungsmaßnahmen, welche in einer Reihe von deutschen Bundesstaaten das Berufs- und Verarmungsrecht des weiblichen Geschlechts beschränken und ihm dadurch eine unwürdige, seine Interessen schädigende Ausnahmestellung anweisen.“

Sie behandelt insbesondere die Praxis dieser Bestimmungen, welche mittels falscher Interpretationen die Frauen das stümmerliche gesetzliche Recht des weiblichen Geschlechts für die Arbeiterinnen aus außerordentlich einseitiger, ja aufrecht, für die Frauen des westlichen Volkes und die Damen der bestehenden Klassen zweierlei Recht schafft, einen ungleichen Unterwert der Rechte als gleichberechtigtes und verbietet und eine Rechtsunsicherheit ohnehin erzeugt.

Die Konferenz fordert für das Deutsche Reich ein einheitliches und freibleibendes Berufs- und Verarmungsrecht, das auf weiblichen und politischen Gleichheit beruht und die Frauen des gleichberechtigten Geschlechts. So lange diese Forderung nicht erfüllt ist, macht sie es den Genossinnen zur Pflicht in Gemeinwohl mit den Genossen dafür zu sorgen, daß die vielfach beliebte Praxis des zweierlei Rechts und der Zersplitterung mangelhaft juristisch und begründet wird. Beschließen, die Befreiung des Instituts der politischen Polizei.

In der Diskussion gibt sich allseitiges Einverständnis mit den Darlegungen des Referenten kund. Die Resolution wird einstimmig angenommen. Zum nächsten Punkt „Presse“ hält Frau Schaefer-Bredon das Wort. Frau Jettin teilt mit, daß die „Geschichte“ vom nächsten Jahre ab mit einer monatlichen Unterhaltungsbeilage versehen werden soll, die der Redaktion der Frau als Haus- und Mutter dienen soll, was freudige Zustimmung bei den Teilnehmerinnen findet.

Unter allgemeiner Zustimmung wird hierauf Frau Bader-Berlin als Central-Vertrauensperson wiedergewählt.

Damit ist die Tagesordnung der Konferenz erschöpft. Nachdem Frau Zieg'sch-Welby mit einem höchst interessanten Vortrage die Anwesenden erfreut hat, schließt Frau Jettin die Konferenz mit einer gepfeiften aufgenommenen Schlußansprache.

Partei-Nachrichten.

Der deutsche Verein „Vorwärts“ in Johannesburg. Transvaal, hatte, wie der „Vorwärts“ berichtet, zum Internationalen Kongreß in Amsterdam sein Mandat an Genossen Singer überlassen, und dabei folgenden Bericht mitgegeben, den wir des allgemeinen Interesses wegen wiedergeben:

„Der sozialdemokratische Arbeiter-Verein „Vorwärts“ in Johannesburg hat bereits vor dem Kriege existiert, mußte jedoch während desselben suspendiert werden. Die Bibliothek des Vereins wurde von einem der Mitglieder in Verwahrung genommen.“

Nachdem 1903 viele alte Mitglieder nach Johannesburg zurückgekehrt waren und außerdem viele Gefinnungsgenossen, die neu ins Land kamen, die Existenz eines Arbeitervereins vernommen, wurde der Verein Mitte 1903 neu aufgenommen und hat seitdem regelmäßig alle 14 Tage Sitzungen abgehalten.

Allerdings sind die Verhältnisse jetzt weit verschieden von denen, unter welchen der alte Verein existierte. Die Bureaukratie, die trotz aller Fehler, die sie hatte, bedeutend demokratischer war als die jetzige Regierung, hat einem kapitalistischen Regimente weichen müssen.

Es ist offenes Geheimnis, daß die eigentlichen Regierer der neuen englischen Kolonie die Minenmagnaten sind. Und wie die regieren, davon brauchen wir keine Beweise zu geben. Daß Kapitalisten ein Land zu Gunsten des

Volkes regieren würden, daran glaubt mit Recht keine Menschenseele.

Reiter läßt sich nun gegen diese Kapitalistenregierung nichts machen. Wir Deutsche, die früher viel mehr politische Rechte hatten, auf jeden Fall aber ein williges Ohr bei der Regierung der Buren fanden, wenn die Hilfe aus nur mit langsamen Bauernschritten kam, sind nun die Ausländer ohne Rechte.

Von Agilitäten kann einstweilen nicht die Rede sein, da man befürchten muß, daß die Regierung die Erlaubnis scheine zum Verweilen im Lande zurückzieht, wozu sie berechtigt ist. An den Engländern finden wir keine Hilfe, so tabu ist sich dieselben auch gebenden, was eine „foreigner“ kommt, ist niemals gut.

Die sozialistische Bewegung unter den vielen tausenden von englischen Minenarbeitern ist gleich Null.

Trotzdem hat sich unser Verein an einer öffentlichen Maitrise beteiligt, die von einer kleinen Schaar unentwegter deutscher, englischer und russischer Sozialisten begangen wurde.

Im großen und ganzen leiden wir aber unter zwei unwürdigen Umständen: Einer ist der, daß uns das Aktuelle fehlt, d. h. unsere Agitation gegen die politischen Verhältnisse ist nicht ganz am Platze, da wir hier als „Ausländer“ nur gebildet sind, und eine englische Organisation, an die wir uns helfen angeschlossen hätten, nicht existiert. Ein zweites Uebel ist das, daß wir keine Kräfte haben, die uns Vorträge halten könnten. Es sind allerdings einige vorhanden, aber die Mitglieder wollen auch einmal Abwechslung haben und nicht jeden Abend Jahr aus Jahr ein dieselben Sprechern hören.

Der Verein zählt etwa 70 Mitglieder. Wir nehmen regen Anteil an der Politik unseres Heimatlandes, was auch schon dadurch bewiesen wird, daß, wo sich Gelegenheit dazu bietet, die „afrikanischen Genossen aus Johannesburg“ niemals verfehlen, auf der Sammelstelle mit einer größeren Summe zu figurieren.

Wir hoffen, daß wir hier auch bald bessere Zeiten für unsere kleine Organisation sehen werden und daß die Lanthe unter den deutschen Arbeitern, die fast alle Vergnügungsovereinen angehören, bald einer regeren Latentität Platz macht, jedoch dieselben endlich unserm Verein beitreten.“

Gewerkschaftliches.

Vom Generalstreik in Italien. Nach Meldung des W. L. B. ist der Zustand in Mailand und Genua am Sonnabend fortgesetzt worden. In Bologna sind die Arbeiter ebenfalls in den Ausstand getreten, während in Florenz ein partieller Streik und nur für einen Tag erklärt wurde. Der Ausstand in Fabriano, der am Freitag begonnen war, wurde am Sonnabend beendet. In Turin haben trotz der Erklärung eines allgemeinen Ausstandes Sonnabend morgen nur einige Arbeiterklassen die Arbeit niedergelegt. Die Nachricht, daß bei den Vorgängen in Istria Bonetti zwei Personen getötet seien, ist unbegründet. Am Sonnabend kam es auch in Ancona, Forlì und Terni zu Arbeitseinstellungen. In Terni griffen die Ausständigen die Postisten an. — In Turin zogen am Sonnabend 500 Ausständige durch verschiedene Straßen und verletzten die noch arbeitenden Angestellten anderer Werkstätten zur Niederlegung der Arbeit zu bewegen.

Lokales.

Bant, 19. September.

Der Reichstags-Abgeordnete S. Förster aus Hamburg wird sofort nach Schluß des Bremer Parteitag eine längere Versammlungs-Tour durch Oldenburg und Liefriesland unternehmen und in folgenden Orten sprechen über das höchst zeitgemäße Thema: „Der russisch-japanische Krieg und sein Einfluß auf die Kultur“: Leer, Emden, Norden, Zwischingen, Augustshorn, Oldenburg, Barel, Jever, Bant, Nordenham, Brate, Delmenhorst. Näheres durch spätere Bekanntmachungen im Interentell unseres Blattes.

Gemeinderatsitzung. In der Rathausrestauration hielt der Gemeinderat am Sonnabend eine Sitzung ab, in welcher die bereits bekannt gemachte Tagesordnung erledigt wurde. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende, Herr Gemeindevorsteher Reens, dem verstorbenen Gemeinderatsmitglied Duden einen warmen Nachruf. Sodann folgte:

1. Vergebung von Fischerarbeiten. Für die Rathausrestauration sollen in Folge des Rathausneubaus noch einige Tischlerarbeiten, darunter ein Buffet, ausgeführt beim angestrichelten werden. Dieselben waren in zwei Lose geteilt. Zu Los I erhielt der Tischlermeister Friedrich Janßen den Zuschlag für seine Forderung von 583 RM. Zu Los II die Tischlermeister Klum & Schorned für ihre Forderung von 279 RM.

2. Vergebung der Rostlieferung. Der für die Zentralheizung benötigte Rostloos wurde dem Rosthändler Georg Rager als Mindestforderung zu liefern übertragen für den Preis von 215 RM pro Waggon.

3. Verbreiterung der Oldbrüggestraße. Der Gemeinderat beschließt zunächst, das von der Oldenburger Spar- und Leihbank für die Verbreiterung der genannten Straße be-

benötigte Areal aufzulassen und die Spar- und Leihbank zu verpflichten, die Straße bis zum Oktober 1905 auszubauen.

4. Verwendung von Zementplatten als Straßendeckung. Der Gemeinderat beschloß, daß in Zukunft zur Belieferung der Kanäle aus Zementplatten, welche nach bestimmten Vorschriften angefertigt sein müssen, Verwendung finden dürfen.

5. Elektrische Straßenbahn. Der Vorsitzende teilte mit, daß ein Unternehmer aus Düsseldorf, ein gewisser Champion, willens sei für das Jadergebiet, aber ohne Wilhelmshaven, eine elektrische Straßenbahn zu erbauen. Er würde sofort an die Ausarbeitung eines bezüglichen Projektes gehen, wenn die Gemeinde sich verpflichtet, innerhalb zweier Jahre seinem anderen Unternehmer einen solchen Auftrag erteilen oder die Straßen und Plätze zur Ausarbeitung eines solchen Projektes hergeben. Der Gemeinderat beschloß in diesem Sinne.

6. Wahl eines Bezirksvorstehers. Die Amtsdauer des Bezirksvorstehers Freese ist abgelaufen. Derselbe wurde ohne Debatte vom Gemeinderat auf weitere drei Jahre wiedergewählt.

7. Verschiedenes. Zunächst wurden verschiedene unwichtige Straßensachen erledigt. Sodann wurde beschlossen, dem neuen Anruher der Willahabur zu den Kosten des Telefonanschlusses, das denselben vom Gemeinderat auferlegt wurde, 40 Mark aus der Gemeindefasse beizutragen. Weiter wurden sodann einige Änderungen im Programm der Jubiläumssfeier der Gemeinde Bant beschlossen. Danach soll die Feier am 1. November in der bereits mitgeteilten Weise stattfinden. Dieselbe soll aber mit einer Festigung und einem Festessen des Gemeinderats im neuen Rathausssaale beginnen. Als viertes Feststafel soll auch das „Colosseum“ benützt werden. Weiter beschäftigte den Gemeinderat die Frage der Fortbildungsschule. Die weitere Behandlung der Frage soll in der nächsten Sitzung des Gemeinderats erfolgen. Auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung wurde auch ein Gesuch des hiesigen Kaufmännischen Vereins um Erziehung einer Handelschule verwiesen. Dasselbe geschah mit einem vom Gemeindevorstande initiierten Projekt für die Abfuhr von Fäkalien in Gemeindegrenze. Nachdem noch einige Gesuche um Steuernachlass erledigt worden waren, wurde die öffentliche Sitzung geschlossen. Hierauf folgte eine kurze vertrauliche Sitzung.

Eine öffentliche Handlungsgesellen-Versammlung findet heute, Montag Abend, in der „Arche“ statt. Genosse Josephsohn aus Hamburg, der Vorsitzende der Zentralverbandes der Handlungsgesellen und -gehilfen Deutschlands, wird erziehen.

Wilhelmshaven, 19. September.

In dem Streiffall der Glaser ist bis heute noch keine Einigung erzielt. Die Gehilfen haben die Vermittlung des Schiedsgerichts angersucht.

Külfahr aus Südwestafrika. Nachdem der Stab des Marine-Expeditionskorps für Südwestafrika sich aufgelöst hat, ist nach Meldung des W. L. B. der beim Stab kommandierte gewesene Marine-Überschiffmeister Aldermann in die Heimat zurückgekehrt und hier wieder eingetroffen. Derselbe hatte im Januar in wenigen Tagen die Bevorratung der Expedition geleitet.

Indienststellung. Die Wachboote „Pulox“, „Gator“ und „Wega“, die alljährlich im Sommer zur Indienststellung gelangen, sind auf der hiesigen Werft außer Dienst gestellt worden.

Die Ursache des Selbstmordes des Hauptmanns v. Knobelsdorf war Zurückhaltung im Wacnament. Es war ein zuerlässiger Quelle erfahren, hat der Verstorbene versucht, durch eine Smedieatengabe beim Kaiser diese Zurückhaltung rückgängig zu machen, wurde aber abschlägig beschieden.

Ueber Bord gefallen und ertrunken sein soll in der letzten Nacht ein Torpedomatrose, wie das Gericht verurteilt.

Aus dem Lande.

Jever, 19. September.

Gestürzt ist am Sonntag Vormittag mit seinem Rade ein hier angestellter junger Kaufmann. Derselbe mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Das Unglück geschah dadurch, daß die verdorrte Gabel des Rades brach und der junge Mann mit dem Kopfe auf das Pflaster aufschlug.

Oldenburg, 19. September.

Biermann wieder daheln. Uns wird geschrieben, daß der Redakteur des „Reisendboten“ seine Strafrecht überstanden hat. Besonders wohl geht ihm der ihm von der Beobachtung bereitete begeisterte Empfang.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Wegen Unarten der Kinder gerieten sich zwei Frauen in Jemgum in die Saare. Die eine Frau, die der anderen das vordere Glied des linken Armes ab und verschluckte in hiesiger Nacht das abgefallene Ende. — Von einer Kreuzfahrt gebissen wurde vor einigen Tagen der kleine Sohn des Schiffers Schöon in Großeheln. Das Kind befindet sich auf dem Wege der Besserung. — Zum viertenmale innerhalb 14 Tagen brach in Varendurg Feuer aus. Das Feuer verlor die Haus des Arbeiters Walters am Wehlhofental. — In einem unbewachten Augenblick trant das Kind eines Handwerkers in Oldenburg ein größeres Quantum Oll aus. Das Kind ist lebensgefährlich erkrankt.

Aus den Vereinen.
Gen. Wilhelmshaven.
Verband der Bauarbeiter. Dienstag den 20. Sept., abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Saale.

Aus aller Welt.
Feuer in einem Bergwerk. Auf der Zech „Cour“ ist Freitag Feuer im Gebäude des Wasserhaltungsschachtes ausgebrochen, welches bald benützt wurde. Eine Wasserhaltungsmaschine ist beschädigt, die unterirdischen aber sind intakt geblieben, so daß keinerlei Gefahr für die Grube besteht. Die Betriebsförderung ist benützt worden. Der Schaden ist nicht bedeutend.

Ein peinlicher Raubverweigerungsfall wird von der „Straßburger Bürger-Zeitung“ berichtet: Auf dem Wandersfeld bei Irtweiler im Oßh lausite dem Hauptmann eines Infanterie-Regiments eine Kugel nicht an Ihre Wunde. Das Wandersfeld wurde sofort abgedeckt. Die Untersuchung blieb bisher resultatlos. — In Niedermöden wurde ein Einjähriger vom Feldartillerie-Regiment Nr. 51 im Beltig scharfer Patronen gefunden, verhaftet und nach Straßburg abgeführt.

Kleine Tageschronik. Bei Jordansmühl im schließlichen Kreis Kimmich sind Reste eines Fortes aus der Steinzeit und früher gefunden worden. — Eine Frauenabteilung hat die kleine unterberghische Stadt Binsdorf fast gänzlich zerstört. — In Weisshausen in Nordbittmarischen sind beim Nachgeben von Petroleum in das Herdloch ein Arbeiter-Frau und ihre vierjährige Tochter verbrannt. — Der am Dienstag morgen aus B. a. l. d. (Krisis Zeitungen) nach Unterhagelung von 2000 Mark geführte Rendat Rogt hat sich Sonnabend nach tagelangen Umkehrern in fast völlig erschöpftem Zustande der Staatsanwaltschaft in Oberried gestellt. — Bei W. r. e. n. an der Raas-Isung ein Schilling auf dem Transport nach Tilschdorf aus dem fahrenden Zuge. Er wurde überfahren und getötet.

Neueste Nachrichten.
Auslands-Nachrichten.

Mailand, 19. September. (W. L. B.) Da am Dienstag Nationalfeiertag, Tag der Einnahme Roms, haben die Arbeiter beschlossen, die Arbeit nicht morgen, sondern am Mittwoch wieder aufzunehmen.

Rom, 19. September. (W. L. B.) Hier herrscht vollkommene Ruhe. Auch aus Reapel, Mailand, Turin, Bologna und Florenz wird gemeldet, daß dort der Abend ruhig verlaufen ist. Wie in Rom, so wird morgen auch in Bologna, Pavia und Forth die Arbeit wieder aufgenommen werden. Der Bahnverkehr zwischen Genoa und Mestre ist im Laufe des Tages wiederhergestellt worden. In den Ausland getreten sind heute die Gondelrueder und die Angestellten der kleinen Kanalampfer und werden ferner die Straßenbahnangestellten in Reapel folgen.

Turin, 19. September. (W. L. B.) Der Bürgermeister telegraphierte heute an den Ministerpräsidenten, die sozialistischen Gemeinderäte forderten ihn auf, der Regierung den Wunsch der Arbeiter zu übermitteln, daß die Intervention der Truppen in dem bürgerlichen friedlichen Kampfe zwischen Kapital und Arbeit unterliebe. Er trat diesem Wunsch bei. Giolitti antwortete in einem ausführlichen Telegramme, welches besagt, seit über drei Jahren sei er als Minister stets für die absolute Streikfreiheit und nicht für die Intervention der Regierung bei friedlichen Arbeitskonflikten eingetreten. Sein Programm war stets mit diesen Grundhalt übereinstimmend und wird es sein, so lange er Minister bleibe. Die jüngsten Vorkommnisse seien betragenswerte Unfälle, es handle sich dabei um eine Verletzung des Regierungsprogramms. Er, Giolitti, habe sich innerhalb des Gesetzes, aber er trage auch Sorge, daß jedermann die Gehege achte.

Bremen, 19. Sept. (Wirdradnachricht.) In der heutigen Vormittagsitzung des Parteitages wurde der Vortragsbericht, sowie der Bericht der Kontrollkommission eingegangen. Aus der Verhandlung ist hervorzuheben, daß die Absicht besteht, den Genossen Rattenhuber als Ersatz für den leider erkrankten Genossen Auer in den Parteivorstand zu wählen.

Berlin, 19. Sept. (Eigener Trahtbericht.) Der Unteroffizier Fritz Müller, früher beim 9. Jägerbataillon, ist in Waterberg an Typhus gestorben.

München, 19. Sept. (Eigener Trahtbericht.) Zwei hiesige Bürgergehne starzten bei Schliersee ab und wurden vollständig zerquetscht tot aufgefunden.

Zoolen, 19. Sept. (Eig. Trahtbericht.) In der Stadt herrscht wieder Ruhe. Die Straßenbahn ist wieder in Betrieb und in den Fabriken und anderen Arbeitsplätzen ist die Arbeit wieder aufgenommen.

Binsdorf, 19. Sept. (Eigener Trahtbericht.) Nach amtlicher Meldung sind 104 Gebäude abgebrannt und 510 Personen obdaukt geworden. Der Schaden an Gebäuden beläuft sich auf 500 000 RM, der an Mobilien auf 350 000 RM. Der Minister verpflcht sichleunigt Hilfe.

Sitzung.

Für den Parteivorstand gingen bei der Redaktion ein: 75 Bl. von Th. für Rat und Musikant, 100 Bl. von W. von W. für Rat und Musikant, 20 Bl. von W. von W., der an der Bearbeitung Tuden nicht teil nahm; 40 Bl. von W. für Musikant, 40 Bl. von einer amerikanischen Mission für zwei Male; 1 Bl. von S.; 1 Bl. von S. für Rat und Musikant.

Bekanntmachung.

Am 20. d. Mts., nachm. 4 Uhr, soll im Rathaus, Zimmer Nr. 7, ein **schöner schwarzer Hund** (edle Rasse) öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.
Bant, den 19. Septbr. 1904.
Der Gemeindevorsteher.
Meentz.

Bekanntmachung.

Im Stall des Gastwirts H. Rath, Grenzstraße, wurde am Sonnabend eine **Schimmelstute** geschütet. Der unbekannt Eigentümer wolle diese bis Donnerstag abend gegen Erstattung der Unkosten in Empfang nehmen.
J. Freese, Bez.-Vorsteher.

Zu vermieten

mehrere schöne dreiräumige Wohnungen in der 1. und 2. Etage, mit abgetschl. Korridor und allen Bequemlichkeiten.
Herrn. Jansen,
Bant, Peterstraße 32.

Zu vermieten

zwei dreiräumige Wohnungen mit Keller und Bodenlammer.
H. Eggerichs, Jodeliusstraße 34.

Zu vermieten

auf sofort eine dreiräum. Etagenwohnung.
H. Heuten, Theilenstr. 11.

Zu vermieten

zum 1. November ein großer trockener Keller in Wilhelmshaven. Derselbe wird als Wohn- und Gemüseteiler benutzt. Zu erfragen in d. Exped. d. Bl.

Schöne dreiräumige Wohnung in der ersten Etage auf sofort oder später billig zu vermieten.
Mellumstraße 14.

Zu vermieten

auf sofort mehrere drei- und vier-räum. Wohnungen, billigst bei
Herrn. Wolters, Werftstr. 58.

Zu vermieten

eine zwei-, zwei drei- und eine vier- oder fünf-räum. Balkon-Wohnung.
A. Hupe, Ritscherlichstr. 29.

Zu vermieten

eine vier-räum. Obervohnung mit abgetschl. Korridor und Speisekammer.
Georg Buddenberg,
Bant, Peterstraße 30.

Zu vermieten

auf sofort oder später einige dreiräum. Wohnungen, sowie zum 1. Oktober eine Kanarjarden-Wohnung.
H. Herrscher, Börsenstr. 78.

Zu vermieten

zum 1. Oktober zwei dreiräumige Wohnungen.
Herrn. Heimer,
Neue Wäth. Straße 61.

Zu vermieten

zum 1. November eine dreiräumige erste Etagenwohnung, Mellumstr. 5, 1. Et.

Gesucht

ein bis zwei Frauen auf mehrere Tage zum Reinmachen auf sofort.
H. Rath, „Jeverl. Hof“.

Gesucht

auf sofort ein tüchtiger **Vautschler.**
H. Meyer,
Heppens, Einigungsstraße 41.

Gesucht

zum 15. Oktober ein erfahrenes **Mädchen** für Küche und Haus, sowie ein älteres **Kinder mädchen.**
Frau Pape, Neue Wäth. Str.

Sudje auf sofort

ein zuverlässiges nettes **Mädchen.**
Herrn. Schwarzl, Marktstr. 22.

Gesucht für auswärt

ein tüchtiges **Mädchen** im kleinen Haushalt, dem Gelegenheit geboten wird, nebstbei die Putzmaderei zu erlernen. Auskunft in d. Exped. d. Bl.

Fahrräder

sehr gut erhalten, billig zu verkaufen.
Theilenstraße 9, um. links.

Arbeiter!

Lohnt Euch nur von organisierten Gehilfen bedienen fragt nach der grün-kontrollierten Unferen Kollegen zur Kenntnis, daß jeden Donnerstag, abends 9 1/2 Uhr bei Saatz, Grenzstr., Zahlabend ist wofolst auch die Kontrollkarten abgeholt und neue Mitglieder aufgenommen werden.

Friseurgehilfen-Vorband

Empfehle bestes fettes

Lammfleisch,

pr. Pfund 50 Pfg.

J. Schionel, Alte Straße 3.

Werkstatt für Schlosserei,

Fahrräder, Elektrizität etc.
Robert Denk, Peterstraße 19.
Neue Fahrräder und Zubehörteile billigst.

Eine neue Sendung schöner

Altländer Zwetschen

angefommen, wurmfrei und billig. Die selben stehen täglich zum Verkauf auf dem Schiff „**Adole Johanne**“, welches direkt vor der Wilhelmstraße im Kanal liegt.

Ein gut erhaltener Herd

sowie mehrere eiserne Oefen billig zu verkaufen.
Gödelstraße 10.

Zu Abschließen

für Feuer-, Lebens-, Unfall-, Haftpflicht-, sowie Kinder-Versicherungen empfiehlt sich unter kulantersten Bedingungen

Joh. Saake,

Bant, Ritscherlichstraße 39, I.
Vertreter der „**Viktoria**“ - Berlin.

Elisenbad

Kieler Straße 71.
Älteste und größte Anstalt am Platze.

Medizinische Bäder:

Rohlfenante, Stahl-, Sool-, Schwefel-, Lohstannin-, Moor-, u. Nigeltensbäder. **Wannen- und Sitzbäder.** Massage und Heilgymnastik.

Russische, Heiße, Römische, sowie Raften-Dampf-Bäder u. Dampfstrahlungen. Alle ärztlichen Verordnungen werden von mir und meiner Frau gewissenhaft ausgeführt.

Th. Steinweg, Frau Steinweg,
Wasserstr. Wasserstr.

Gerätlich geprüft.

Empfehle

Tilchler - Bretter

schöne trockene Ware in allen Dimensionen.

Georg Thaden

Reibweizen.
Telephon Nr. 373.

Heinrich Kneten

Kammerjäger und Desinfektor für Wilhelmshaven, die Gemeinden Bant, Heppens und Neuende, desinfiziert gründlich bei billiger Preisberechnung Wohnungen von Krankheitsstoffen und beseitigt sämtliches Ungeziefer binnen kürzester Zeit. Für gründliche Reinigung wird garantiert. — Mündliche und schriftliche Bestellungen adressiere man: **Heppens-Landwehr, Schulstr. 21.**

Fahrräder

werden sauber und billig vernichtet, emulsiert und repariert bei
Paul Fischer,
Münsterstraße 23 a.

Zentralverband der Bau-, Erd- und gew. Hilfsarb. Deutschlands, Landesverband Bant-Wilhelmsh. u. Umgegend.

Einladung

zu dem am Freitag den 30. September im Vereinshaus „**Zur Arche**“ stattfindenden

13. Stiftungsfest

bestehend in
Konzert, humoristischen Vorträgen, Theater und Ball.
— Anfang 8 Uhr abends. —
Herren-Karte 1 Mark, wofür Tanz frei, Damen-Karte frei.
Das Festkomitee.

Heute ist wieder ein Wagen

Zwetschen

eingetroffen. Die Ware fällt schön, süß und groß aus, ist wurmfrei und reif, daher zum Rohessen und Einmachen besonders zu empfehlen. Preis Pfund 10 Pfg., 3 Pfd. 25 Pfg., 10 Pfd. 70 Pfg., Zentner 6.50 Mk. Außer in beiden Geschäften wird Dienstag vormittag von 7 Uhr an auch aus dem Waggon beim Schuppen am Ems-Jade-Kanal verkauft.

S. D. Müller

Marktstr. 25, Tel. 437. Filiale Gökertstr. 10, Tel. 549.

Beerdigungs-Institut H. Gathemann

„Inhaber Ernst Gode, Kopperhörn.“
Ältestes und größtes Institut am Plage!!
Liefert nur in eigener **Särge.**
Werkstatt angefertigte
Nebernahme ganzer Beerdigungen.

Neuheiten

in Herbst- u. Winter-Kleiderstoffen
sowie Nesten Sammet
in blau, braun, grün, rot, traßen in sehr großer Auswahl ein und sind die Preise außerst billig gestellt.

Betten in jeder denkbaren Preislage unter Garantie für federdichte Inletts empfiehlt
J. H. Frerichs,
Ede Mittel- und Börsestraße.

Sämtliche Druckarbeiten
werden in sauberster Ausführung prompt und billig angefertigt.
Buchdruckerei Paul Hug & Co.
Bant in Oldenb.

Drei Zehnmark-Stücke mit Kaiser Friedrich werden verkauft. Von wem? sagt die Expedition d. Bl.
Von ausgekamnten Haaren werden dauerhaft gearbeitete Haarnetzen angefertigt.
Frau Gottschalk, Grenzstr. 91.

Freiw. Feuerwehr Bant.

Am Mittwoch den 21. d. M., abends 8 Uhr,
Uebung i. M.
Das Kommando.

Zur Gründung eines Speckjäger-Klubs

werden die Interessenten höflich gebeten, am Dienstag den 20. d. Mts., abends 8 Uhr, beim Gastwirt auf der Heide, Werftstraße Nr. 10, zu erscheinen.
Der Einberufer.

Anton Bruß, Bant.

Herren-Anzüge und Knaben-Anzüge werden wegen Aufgabe dieses Artikels vollständig zu **Spottpreisen** — **ausverkauft.** — Auf ähnliche andere Waren gebe ich, bei einem Einkauf von 50 Pfg. anfangend bei Barzahlung **Skattmofen.** Ich muß noch hinzufügen, daß bei meiner Preisstellung es mir nicht möglich ist, bei Einkäufen von 10 Mk. anfangend Uhren gratis zuzugeben.

Anton Bruß, Bant.

Mittwoch den 21. Septbr. bin ich von meiner Reise zurück.

Dr. Harms

Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden.
Wilhelmshaven.

Todes-Anzeige.

Am 17. d. Mts. starb nach längerer Krankheit im Sophienstift zu Jever unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Franziska Müller

im Alter von 62 Jahren. Mit der Bitte um stillen Beileid bringen dieses tiefbetrübt zur Anzeige **Christoph Müller u. Frau,** nebst Kindern.
Diedrich Dieks und Frau, nebst Kindern
Dojo P. Dieks und Frau, nebst Kind.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr am Friedhofe zu Neustadt-Gooens statt.

Nachruf!

Am Sonnabend Mittag entschlief nach kurzer heftiger Krankheit im Bantener Krankenhaus unser langjähriges Mädchen

Bina Bargmann

im Alter von 22 Jahren, was wir hiermit ihren Angehörigen zur schuldigen Anzeige bringen
Bant, 19. September 1904.
C. Billing nebst Angehörigen.

Todes-Anzeige.

Den Tod ihrer lieben kleinen **Erna** zeigen tiefbetrübt an **Wilhelmshaven, 17. Sept. 1904.**
Eduard Rapp und Frau, nebst Kindern.
Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3 Uhr von Kaiserstraße 46 aus statt.

kleines Feuilleton.

Die Münchner Wagnerer. Die Münchner Wagner-Festspiele sind am vorletzten Sonntag mit der „Götterdämmerung“ zu Ende gegangen. Das Prinzregenten-Theater hat damit seine vierte Saison hinter sich. Es hat sich deutlich gezeigt, daß weder die Billet-Kaufkraft noch das Interesse des internationalen Fremden-Publikums hinreicht, um den Sommer über fünf vollständige Ring-Aufführungen zu finanzieren. (Drei in München, zwei in Baiereuth) Was zu viel ist, ist eben zu viel! Und ein derartiger Massenkonsum Wagnerischer Kunst ist zu viel. So kann es nicht wunder nehmen, daß der zweite „Ring“ vor halbierem Hause sich abspielte und daß das künstlerische Niveau unter Hofkapellmeister Franz Fischers Direktion sehr oft nicht höher stand als gute Stadttheater-Aufführungen diesem in jedem Betracht so außerordentlich schwierigen, komplizierten und anspruchsvollen Werke geben können. Die von Baiereuth „zum Vergleich“ herübergekommenen Fremden machten auch kein Hehl daraus, daß hier von einer idealen Konkurrenz zwischen Mutter- und Tochterbühne keine Rede mehr sein könne. Den dritten „Ring“ leitete wieder Generalmusikdirektor Felix Mottl. Diesem erfahrenen, ebenso feinfühligem wie energiegeladener Dirigenten gelang es, wenigstens im orchester-sinfonischen Teil, im „Drama des Orchesters“ den Anschluß an das Festspielmäßige, stellenweise, wie 3. Aufzug „Waldere“, 1. und 5. Aufzug „Siegfried“, an das Außerordentliche wieder herzustellen. Das Drama auf der Bühne hatte allerdings wieder mit einigen bösen Widerwärtigkeiten zu kämpfen, die die notwendige stilistische Einheitlichkeit und Geschlossenheit der Charakterzeichnung unmöglich machten.

steller des Siegfried, Heinrich Knoke, lagten in letzter Stunde, wie es heißt, im Keller über eine Charakteristik von Gullbrandson im letzten Simplicitismus als „unpäßlich“ ab. Um den Fortgang des Dramas zu ermöglichen, mußten für die Siegfried-Aufführung Karl Burrian-Tresden und Ellen Kutschera-Prag telegraphisch beordert werden. Burrian als „Siegfried“ hat hier entschieden besser gefallen, als sein Heldebengel „Siegfried“ dem Temperament und jugendlicher Schmelz des Organs mangelt. Für die „Götterdämmerung“ war Knoke wieder auf dem Posten und sang den Wälungen-Helden hinreißender wie je. Für die ihrerseits veränderte Prager Sängerin war — als dritte Bräutigam im Innern eines „Rings“! — Frau Thilia Walschinger aus Berlin gekommen.

Und Grane, das Lustspiel der „Waldere“, benahm sich durchaus nicht gutlich; entweder war es dochbeinig, rich sich los, ließ ans verkehrte Ende der Bühne, wo es zur großen Freude des Dekorationsmalers ein grün angelegtes Verfassstück für eine saftige Weide ansah und brünstig daran leckte, oder es stürzte die Illusion, indem es heftig und anbauend gähnte. Sollte Grane sich fernerehin so wenig stillen erweisen, so wird Hans, das Auge Kof von Berlin von Postart engagiert werden müssen, das ja auf seine multifacette Befähigung schon glänzende Proben abgelegt hat. Um wieder von besagtem Kapper fortzukommen: unter allen Göttern hat nur der Bräufeler Bariton Anton van Rooy als Wotan, der Prager Desider Jador als Alberich und der Londoner Reij als Wime die höchsten Anforderungen erfüllt. Das waren vollendete und meisterhafte Darbietungen, bei denen alles: Wort, Ton, Masse und Gebärde, der idealen Illusion, die wir uns von den Göttern, Helden und Zwergen Wagners machen, entgegenkam.

Am Schluß des letzten Abends wurde endlich die liebe Reugier des bis dahin stets vergeblich klätschenden Publikums befriedigt: der Vorhang stellte sich und heraus traten: Heinrich Knoke,

der „Siegfried“ ohne Fehl und Tadel unserer Festspiele, die Dirigenten Mottl und Fischer, die Regie und mit glücklichster Steigerung ganz zuletzt Herr v. Postart, um sich vor einer recht geschmacklosen Wagner-Büste aus Pappe oder Gips aufzustellen und sich vor der lärmenden vielköpfigen Masse zu verbergen. — Jetzt sind die metallenen Tore des Bogenhauserer Kriegertheaters geschlossen, die Fremden in alle Winde zerstreut. Still und Ibe wirds wieder in der lehrreichen Terrainsituations-Gegend, wo der Tempel Wagners liegt. Damit aber die geduldigen guten Wändner, die bisher von all der Pracht und Herrlichkeit ausgeschlossen waren, auch etwas haben, wird gleich feste weiter im Hoftheater Wagner gespielt. Tamnhäuser und Tristan stehen schon für diese Woche auf dem Jettel. Und so geht's weiter mit der endlosen Wagnererlei, die so erhaben aussieht und dabei so profan ist.

— Jetzt! teilt sich eine neue dreitägige, abendfüllende Oper, Text von Ludwig Fernand, Musik von Leo Fall, die am Hof- und Nationaltheater zu Mannheim mit Beginn der Saison zur Krausführung gelangen wird.

— Ein Denkmahl Georg Herweghs in der Schweiz. Das Denkmahl für Herwegh wird an einem der ersten Oktober-Sonntage in Vechtal in Basel Land enthüllt werden. Es besteht aus einem an den natürlichen Felsen angebrachten Marmor-Relief-Bildnis. Die Gesamtsumme der aus der Schweiz, Deutschland, Oesterreich, Frankreich, Luxemburg und Amerika eingegangenen Beiträge beträgt 3110,15 Fr., wovon die Schweiz allein 1803,54 Fr. aufgebracht hat. Die Beiträge stammen fast ausschließlich von der Arbeiterschaft. Wie der Bericht des Komitees hervorhebt, sind die Hoffnungen, welche man auf die bürgerliche Demokratie setzte, vollständig getäuscht worden. „Auch die in der bürgerlich-demokratischen Presse Deutschlands publizierten Angriffe blieben resultatlos. Das Bürgertum hat eben seine Vorkämpfer total vergessen.“

— Ein Handh-Haus in Wien. Der Wiener Stadtrat beschloß, das denkmalwürdige Haus, das vom 24. August 1793 an Eigentum Handys war, wo er „Die Schöpfung“ komponierte und am 31. Mai 1809 starb, jetzt Handysgasse Nr. 17, für die Stadt anzukaufen; zugleich soll das vom Handys in der ehemaligen, aus Zimmer, Kabinett und Küche bestehende Wohnung des Tonbildners untergebracht und jetzt wenig beachtete Handys-Werem in das Eigentum der Stadt Wien übernommen werden.

— Yvette Guilbert ist von ihrer langen Krankheit vollständig wieder hergestellt und betritt wieder das Brett oder besser die Bretter, da sie jetzt vornehmer geworden ist. Im Wiesbaden er Residenztheater erntete sie färglich vor ausverkauftem Hause stürmischen Beifall als Duseuse und Chantseuse.

— Parfiss in Amerika. Nach Schluß der Saison des Metropolitan-Theaters wird die Comedienne Operntuppe auf Reisen gehen und nur 60 Vorstellungen des Parfiss in der New-Yorker Originalbesetzung, nur mit Frau Ullian Bordica als Soubren an Stelle der in Deutschland weilenden Terina, in den bedeutendsten amerikanischen Städten auführen.

Kleine Mitteilungen. Zum Intendanten des Mannheimer Hoftheaters soll Direktor Holmann, der frühere Leiter des Kölner Stadttheaters, gewählt worden sein. — Das Dresdener Hoftheater läßt eine ganze Reihe von Neuauflagen an. H. a. König „Friedmann“ von Otto Berngräber. — In Baiereuth hat die unter den Besuchern der diesjährigen Bühnenfestspielen zugunsten der Richard Wagner-Gedenkstätte veranstaltete Sammlung einen Gesamtertrag von rund 10000 Mk. ergeben. — Otto Ernst hat ein neues Stück vollendet, betitelt „Sammermann“. Das Stück ist eine politische Komödie. Die Uraufführung findet im Oktober im Wiener Hofburgtheater statt. — Die Theaterernte Wäme und Breet hat die besagtenen Bühnenleiter über ihre Wäme ausgetragl. Viele haben mit der üblichen Bereitwilligkeit gesteuert. Der Wiener Aktur Schnäper aber schreibt, es widerspreche seiner Neigung über seine Wäme und Vorzüge öffentlich zu reden.

Die haltbarsten Kohlen

aus allerbestem deutschen und holländischen Kohleleder, sowie sehr schönem braunem

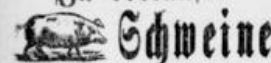
Schleuderabfall

erhält man in größter Auswahl zu den billigsten Preisen in der Weberhandlung

C. Ocker,

Wilhelmshaven am Bismarckplatz

Zu verkaufen



Schweine

zu den billigsten Tagespreisen.

W. Wilken, Bant

Waraarbenstraße 2.

Von heute ab jeden Abend:

Warme Würste.

Alb. Gergull

Ulmenstraße 25.

Zu verkaufen

zwei der Neuzeit entsprechend eingerichtete

Häuser

preiswert unter meiner Nachweisung. Simon Lübben, Mellumstr. 21.

Die Einrahmung

n. Bildern, Brautkränzen usw wird sauber und unter Garantie Knabicht ausgeführt bei

Georg Buddenberg.

Nähmaschinen

in größter Auswahl.

B. F. Kuhlmann,

Bismarckstraße 17.

Zu vermieten

zum 1. Okt. eine Unterwohnung, eine 2. Etage-Wohnung, mit Balkon, eine Mansarden-Wohnung, alle vierzimmig, an ruhige Bewohner. Ch. Steinweg, Kleierstr. 71.

Advertisement for 'Kredit' (Credit) by W. Nissenfeld. Text: 'Arm oder reich, ist bei mir gleich! Kredit' 'erhält doch ein Jeder bei beliebiger Anzahlung in Möbeln, Betten, Teppichen, Gardinen, Porzellan, Herren-, Damen- u. Kinder-Garderoben, Wäsche, Kleiderstoffen, sämtlichen Manufakturwaren, Wand-, Stand- u. Taschenuhren.' 'Selbstspielende Musikwerke.' 'Für Porzellanware garantierte feine Fabrikarbeit. Eigene Werkstatt im Hause.' 'W. Nissenfeld Bant, Mittelstraße 5.'

Advertisement for 'Café u. Restaurant Zu den vier Jahreszeiten' in Bant, Börsenstr. 28.

Mache hiermit einem werten Publikum die ergebene Mitteilung, daß am Dienstag den 20. d. Mts.

mein Konzertsaal eröffnet wird. Täglich Auftreten der berühmten und sehr beliebten Damenkapelle „Kadetzky“, Direktion: W. Hangard. — 6 Damen — 2 Herren. Anfang: Wochentags 7 Uhr. Sonntags vormittag 11 1/2 — 1 Uhr Frühjochoppentkonzert. Sonntags nachmittag 4 Uhr. — Eintritt frei.

Gleichzeitig bringe ich mein renoviertes Café in empfehlende Erinnerung. Erstklassiges französisches Billard. Reichhaltiges Buffet. ff. helle Biere sowie Wäms. Bürgerbräu. „Tag und Nacht geöffnet.“ Da ich es mir zum Prinzip gemacht habe, nur erstklassige Kapellen zu engagieren, bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Hochachtung Victor Feilmann.

Zu vermieten mehrere drei- und vier. Wohnungen Richter, Mittelstraße 21. Zu vermieten zwei schöne dreizimm. Wohnungen. H. Matthes, Schillerstr. 2.

Advertisement for 'Betten! Betten!' (Beds!) by Herm. Högemann. Text: 'Für 12 Mark liefert ein fertiges Bett (Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) mit neuen Weisfedern. Bessere 15, 17, 20, 26, 30, 35, 42, 45, 55, 63 Mk.' 'Einzelne Ober- oder Unterbetten 6,75, 8, 10, 12, 14,50, 17, 22 Mk.' 'Einzelne Kissen 1,30, 1,75, 2, 2,75, 3, 4 und 4,50 Mk.' '— Preisverzeichnisse gratis.' 'Herm. Högemann Wilhelmshaven.'

Advertisement for 'Ludewig's Seifenpulver' (Ludewig's Soap Powder) by C. Karstadt, Herford.

Naturheilverfahren für offene Reizschäden, Krampfadern - Geschwüre und Hautkrankheiten. Keine Berufslörung. Vanzjährige Erfahrung. — Komme zeitweilig nach Barel und Wilhelmshaven. Anfragen erbeten.

Zu vermieten zum 1. Oktober oder später eine zwei- und eine vierzimmige Wohnung. Neue Wilhelmsh. Str. 68.

Zu vermieten dreizimmige Wohnungen. Bojens, Friederikenstraße 55.

Zu vermieten zum 1. Oktober eine vierz. Etage-Wohnung an ruhige Mieter im Hause Neue Wilhelmshavener Straße 82. Paul Aug.

Tanzunterricht.

Privatstunden für einzelne Personen jede Woche. Der neue Kursus beginnt am 6. Oktober. Anmeldungen in der Tanzschule, Bant, Peterstraße 44. Frau Cooren, Lehrerin d. Tanzkunst.

Advertisement for 'Kranke' (Sick) by Fr. Janssen, Bant. Text: 'behandelt nach den Grundsätzen des Naturheilverfahrens.' 'Fr. Janssen, Bant' 'Ulmenstraße 12, Ede Peterstraße.'

Advertisement for 'Zärberei, hem. Wäscherei' (Dyeing, laundry) by J. H. Gilvers, Hauptgeschäft Bant. Text: 'Schillerstr. 14. — Schnelle Bedienung.'

Zu vermieten fünf-, vier- und dreizimmige Etagenwohnungen mit abgesehl. Korridor. Borsumstraße 2 und Borsumstraße 64. W. Pukatzki, Bant, Borsumstraße 2.

Zu vermieten auf sofort oder später mehrere drei- und vierzimmige Oberwohnungen in dem an der Ede der Room- und Seebilstraße belegenen Hause. Mandatar G. Schwitters, Bant, Nordstraße 16.

Zu vermieten auf sofort mehrere drei- und vierzimm., mit abgesehl. Korridor und Zubehöre versehenen Wohnungen zum billigen Preise von 12 bis 17 Mk. pr. Monat. Näheres bei G. Wolters, Weststraße 58. F. Arid, Weststraße 62. G. Freese, Weststraße 68.

Zu vermieten schöne drei u. vierzimm. Wohnungen auf sofort sowie zum 1. Dez. u. 1. Jan. Wilh. Bremer, Peterstr. 33.

Zu vermieten mehrere drei-, vier- und fünfzimmige Wohnungen. H. Siebrens, Bant, Peterstr. 41.

Zu vermieten ein oder zwei junge Leute können Logis erhalten. Frau Kramer, Beck. Börsenstr. 59.

